



Andreas und die anderen Mitarbeiter haben eine Menge Spaß zusammen und scherzen oft.



Simone schlägt mit dem Hammer verbogene Metallstangen gerade. Später werden die fertigen Tonwaren zum Trocknen auf die Stangen gehängt.

FOTOS: JÖRG DÖBEREINER

Hier herrscht ein besonderer Ton

24 Stunden in Vorpommern

Teil 14: In der Behindertenwerkstatt

Vorpommern schläft nicht! Rund um die Uhr sind die Menschen auf den Beinen – und wir bleiben 24 Stunden wach, um sie für jeweils eine Stunde zu begleiten. Von 13 bis 14 Uhr hat unser Redaktionsmitglied Jörg Döbereiner den Keramikraum der Anklamer Behindertenwerkstatt besucht.

ANKLAM. Ungefähr so groß wie ein Fußball und ganz aus weißem Ton ist die Kugel auf dem Tisch vor Andreas. Wenn sie fertig ist, kann man sie als Dekoration benutzen, ein Windlicht macht sich gut darin oder eine Lichterkette. Aber noch ist es nicht so weit, ein paar Arbeitsschritte fehlen noch.

Steffi, die wie alle Beschäftigten in der Keramikabteilung der Anklamer Behindertenwerkstatt lieber beim Vornamen bleibt, ist schon einen Schritt weiter. Sie pult mit dem Lochschneider Löcher in die Kugel, durch die später Kerzenlicht scheinen kann. „Der Ton hat zu viele Schamott-Steine drin, das heißt, wenn man Löcher rein macht, reißt er auf“, erklärt sie, und löst das Problem mit Vorsicht und Geschick.

Die Beschäftigten in der Bugenhagen-Werkstatt des Evangelischen Diakoniewerks Bethanien haben alleamt körperliche oder geistige Behinderungen oder sind psychisch krank. Dass sie trotzdem Wertvolles leisten können, beweisen sie Tag für Tag von acht Uhr morgens bis 15 Uhr nachmittags. Normalerweise arbeiten in dem Werkraum 13 Personen, aber Krankheit und Urlaub haben die Zahl heute auf sieben schrumpfen lassen.

Gleich neben Steffi schlägt Ramona mit einem Hammer



verbogene Metallstangen gerade, auf denen die Tonwaren zum Trocknen oder später auch im Brennofen hängen. An anderen Tagen glasiert sie den Ton, formt Übertöpfe oder schleift Unebenheiten ab. Seit etwa vier Jahren ist die 29-Jährige in der Werkstatt dabei. „Heute bin ich gut drauf“, sagt sie und lacht.

Eigene Ideen und viel Selbstständigkeit

Den sieben Leuten macht die Arbeit sichtbar Spaß, es wird gescherzt und gekichert. „Hey Dicker, randalieren sollst du nicht!“, ruft Steffi Andreas zu, als der mit einem Wagen voller frisch gebrannter Deko-Stücke geräuschvoll durch die Tür rollt. Weiße Hasen, ockerfarbene Schmetterlinge und mohnrote Fische holt Andreas aus dem Brennofen und stellt sie zum Abkühlen auf die Werkbank. Mit einem leisen Klirren löst sich die Spannung im Ton.

„Was ich an der Arbeit gut finde, ist, dass man auch mal eigene Ideen umsetzen kann“, sagt Steffi, die in Anklam allein in einer Art von betreutem Wohnen lebt. Sie selbst hat vor einiger Zeit vorgeschlagen, Windlichter mit Namen zu versehen – eine Idee, die Gruppenleiterin Manuela Promehl gern aufgreift. Auch wenn in ihrer Gruppe vieles selbstständig läuft, geht sie hier und da zur Hand, walzt etwa den Ton, aus dem Mitarbeiterin Ma-

nuela im hinteren Teil des Raumes Pilze, Blumen und Herzen aussticht. Mit einem Loch versehen, glasiert und gebrannt werden daraus einmal hübsche Deko-Anhänger.

Wie alle Waren wandern auch sie in den Verkaufsladen im Eingangsbereich der Behindertenwerkstatt. Aus dem, was hier verkauft wird sowie aus den Aufträgen der Gärtner, Wäscher, Tischler und Monteure erwirtschaftet die Werkstatt den Lohn, mit dem sich die rund 100 Be-

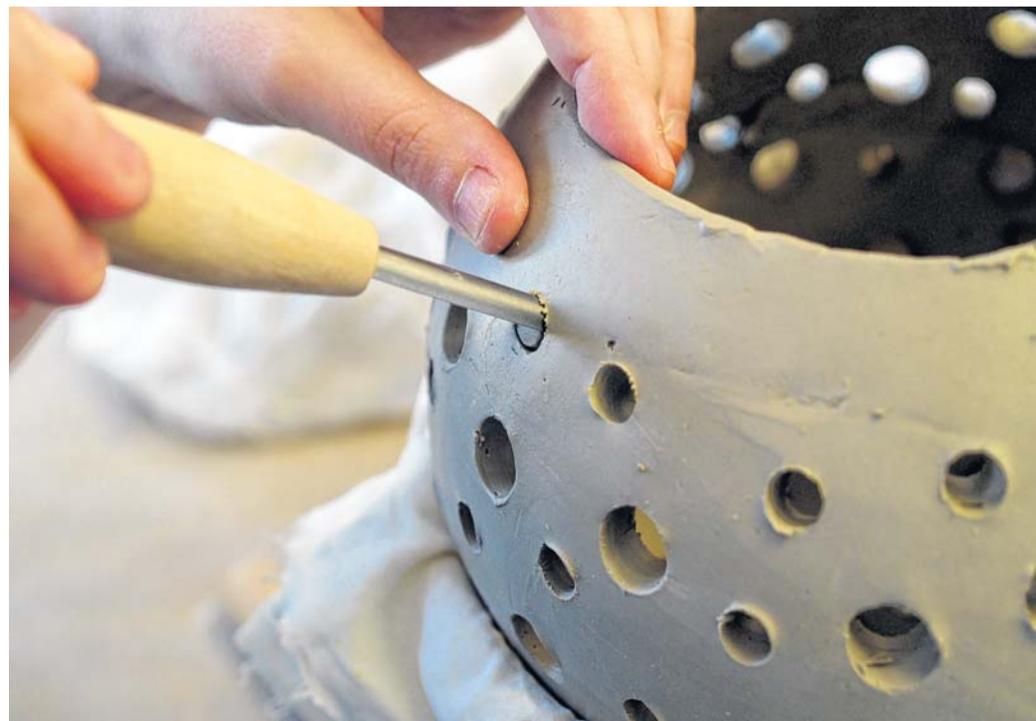
schäftigten ihre staatliche Unterstützung ein wenig verbessern können.

Für heute hat die Gruppe in der Keramikwerkstatt beinahe schon Feierabend. Noch einmal holt Andreas einen Wagen mit grün glasierten Tonwaren aus dem Ofen, dann geht es für alle ans Aufräumen. Und morgen um acht wird wieder lachend gepöfpt.

Kontakt zum Autor
j.doebereiner@nordkurier.de



Gruppenleiterin Manuela Promehl glasiert einen Teller.



Steffi schneidet Löcher in den Ton. Dabei muss sie Geschick und Vorsicht beweisen, denn der Ton kann schnell aufreißen.